



Erschienen: 10.01.2005 / SZ / KOE_LOK / BLOK16_3

Erschienen: 10.01.2005 / SZ / SBM_LOK / BLOK11_3

Ressort: Lokales

Textname: sbm.b3.10.al.stadtbad.ART

Freie Schlagworte mitFoto / sb sportstätten schwimmbäder stadtbad

Verfasser: von sz-mitarbeiter



andreas lang < / I >

Erfolgreicher Einsatz bei „Wetten, dass...?“ dank Stadtbad

Gewinner einer TV-Außenwette erinnert sich an Tests und Training in der ehemaligen Saarbrücker Badeanstalt

Die Diskussion um das Stadtbad in der Richard-Wagner-Straße, um dessen Zukunft derzeit noch gerungen wird, weckt bei vielen Saarbrückern Erinnerungen. So auch bei Erwin Büch. Er trainierte für die Sendung „Wetten, dass...?“ in der Badeanstalt. Für eine spektakuläre Außenwette im „Hamsterlaufrad“.

von sz-mitarbeiter

andreas lang

Bübingen. Noch heute, mehr als fünf Jahre nach der spektakulären Aktion auf der Saar, wird er auf die Wahnsinnswette angesprochen. Dann muss Erwin Büch die ganze Geschichte wieder erzählen. Wie er auf die Idee gekommen ist, in einem übergroßen schwimmenden Hamsterrad gegen die Saarbrücker Berufsfeuerwehr im Schlauchboot anzutreten. Oder wie er sich am Saarufer den Fragen von Außenmoderator Olli Dietrich vor laufenden Fernsehkameras stellte. Und wie es denn danach war, in der Saarlandhalle, wo ihm „Wetten dass...?“-Moderator Thomas Gottschalk nach gewonnener Wette anerkennend auf die Schulter klopfte.

Als Erwin Büch jetzt in der Saarbrücker Zeitung las, was die Verwaltung mit dem Stadtbad vorhat, dass der einstigen Badeanstalt die Abrissbirne droht, hat er sich bei unserer Redaktion gemeldet, um seine Geschichte erneut zu erzählen. Denn das Stadtbad hatte bei der Entwicklung des Laufrads eine wichtige Bedeutung.

„Die Idee zur Wette ist 1998 beim deutschen Turnfest entstanden“, beginnt Büch seinen Bericht. Familie Büch ist seit Jahren im Turn- und Sportverein St. Arnual organisiert. Und beim Turnfest-Besuch dachte Erwin Büch plötzlich bei einer Vorführung mit Gymnastikbällen, dass diese eigentlich auf Wasser eine enorme Tragkraft haben müssten. Der Mann zweifelte keinen Moment daran, dass 24 dieser großen Bälle drei ausgewachsene Männer über Wasser halten können. Weil jedoch die Praxis schon oft genug die Theorie überrumpelt hat, musste Büchs Konstruktion aus Gymnastikbällen, Holz und Seilen natürlich ausgiebig getestet werden, bevor es hieß: „Wetten dass...?“. Büch hätte sein amüsantes Wasserfahrzeug natürlich am liebsten auf der Saar ausprobiert, also hat er beim Wasser- und Schifffahrtsamt nachgefragt. „Das ging aber nicht, die Saar sei eine Wasserstraße, argumentierte das Amt“, erinnert sich Büch.

Wie das Laufrad dann doch noch ins Wasser kam, klingt typisch saarländisch: „Ich kannte jemanden, der

kannte einen beim Stadtbad.“ Der habe einfach mal gefragt und zu Büchs Erstaunen kam die Erlaubnis schnell. „Damit hatte ich nicht gerechnet, schließlich gibt es Hygiene-Vorschriften, und wir wollten mit den Bällen und dem Holz ins Wasser“, berichtet der Laufrad-Konstrukteur.

Nach dem Stapellauf im Stadtbad hatten Büch und seine Turnkameraden Grund zur Freude: „Das Laufrad hat auf Anhieb super funktioniert, aber wir mussten noch ein bisschen probieren und optimieren.“

Das haben die Turner dann im Stadtbad und im Totobad so gut gemacht, dass die wackeren Feuerwehrleute im Schlauchboot später weder bei der TV-Wette, noch beim Laufrad-Revival ein Jahr später beim Saarspektakel eine Chance hatten. Die Daarler Turner und ihr Laufrad waren einfach nicht zu schlagen. Schon wegen des Trainings im Stadtbad. So tat es Büch Leid, als er hörte, dass das Bad womöglich abgerissen wird: „Letztlich habe ich den Verantwortlichen des Stadtbades meinen Einsatz bei Wetten, dass...?' zu verdanken, denn ohne die Test- und Trainingsmöglichkeiten wäre die Wette nicht möglich gewesen.“

„Defensives Agieren der FDP“

Stadtbad: Grüne kritisieren ebenso den Baudezernenten

Saarbrücken. Als faktisch falsch haben die Grünen im Stadtrat die Äußerung des baupolitischen Sprechers Günther Karcher (SPD) bewertet, nachdem sich der Bauausschuss erst im November auf Antrag der SPD-Fraktion mit der zukünftigen Nutzung des Stadtbades befasst habe.

„Die SPD mag sich zwar initiativ fühlen, Tatsache ist aber, dass erst auf Antrag von Bündnis 90/Die Grünen die Verwaltung beauftragt wurde, die verschiedenen Nutzungskonzepte qualitativ zu unterscheiden“, so der bau- und verkehrspolitische Sprecher Guido Vogel. Er stimmt dem Anliegen des baupolitischen Sprechers der CDU, Hermann Hoffmann zu, der fordert, das gesamte Viertel unter die Lupe zu nehmen, um einen „integralen Quartier-Entwicklungsplan“ zu entwerfen.

Das Stadtbad könne im Viertel eine wesentliche Leitfunktion übernehmen, zumal dessen Abriss durch die jüngsten Entscheidungen des Landeskonservators nun erledigt sei.

Das ganze Unterfangen habe aber nur dann Erfolg, wenn Baudezernent Dieter Ehrmanntraut seine „Vernebelungstaktik“ aufgebe, sich von den „oberflächlichen Plänen der LEG“ verabschiede und in Zusammenarbeit mit der städtischen Entwicklungsgesellschaft GIU das Viertel entwickele.

Dass dabei die Ideen der Kulturinitiative „Stadtbad“ nicht „baden gehen müssen“, gibt die kulturpolitische Sprecherin Gabriele Bozok zu bedenken. Das Quartier könne eine kombinierte Planung von Wohnen und Kultur gut vertragen, wobei die Lösung für die Stadt kostenneutral sein müsse.

Erstaunt zeigt sich die Grünen-Fraktion in diesem Zusammenhang über das „defensive Agieren“ der FDP.

„Während sich deren Fraktion im Kampf um das Kulturdezernenten-Amt als innovative kulturpolitische Größe zu präsentieren versuchte und das Konzept der Kulturinitiative „Stadtbad“ aktiv unterstützte, sei von diesem Anliegen jetzt fast nichts mehr wahrnehmbar“, so Fraktionssprecher Thomas Brück. Wolle der neue Kulturdezernent Schwarz-Paqué (FDP) hier nicht von Anfang an Glaubwürdigkeit verlieren, so habe er bei einem Großteil seiner Kollegen in der Dezernenten-Konferenz noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten. *red*

Technische Information:

Text-ID:a20243679



